

WIRTSCHAUSGESCHICHTENSERIE

Bayern im Schwäbischen

Der Aystetter Hof in der ehemaligen Bahnhofsgaststätte liegt nahe dem Weldenbahnradweg / Von Martin Deibl



Die heimelige Wirtsstube, typisch bayerisch anmutend, ist mit alten Schützenscheiben und Fotografien dekoriert.

Aystetten „Ich bin schon ein bisschen stolz, dass ich der Wirt vom Aystetter Hof sein darf.“ Klingt irgendwie selbstverständlich. Oder vielleicht doch nicht. Denn Michael Klamm sagt diesen schönen Satz in einem Dialekt, aus dem unüberhörbar das Münchnerische durchklingt. Dort wurde er vor ziemlich genau 40 Jahren geboren, am Rotkreuz-Platz, „ein echtes Münchner Kindl“. Doch das ist nicht alles, was Klamm in seiner Ahnengalerie zu bieten hat. Mutter Olcay ist Türkin (und macht die Küche), an der Wand hängt das Porträt der stolzen griechischen Großmutter.

Wie hat es Michael Klamm nach Aystetten verschlagen? Das kam so: Vater Ferdinand hatte die alte Bahnhofsgaststätte im Jahr 1988 gekauft, zwei Jahre, nachdem der

Betrieb auf der einst so beliebten Ausflugsstrecke eingestellt worden war. Als dieser 2004 starb, übernahm Michael Klam das Lokal. Zuvor hatte er Wirtschaften gepachtet, unter anderem die Sportgaststätte in Stotzard (Landkreis Aichach-Friedberg) und den Unterbaarer Hof in der Ulmer Straße in Augsburg.

Seit neun Jahren also Aystetten. Seit neun Jahren Wirt in einem Wirtshaus, in dem sich das Auge kaum sattsehen kann unter einem lieblichen Sternenhimmel. Die Wirtsstube in dem um 1920 errichteten Gebäude ist geschmückt mit alten Schützenscheiben und Fotografien, mit Bildern vergangener Feiern (die augenscheinlich extrem lustig waren) und vielen anderen Devotionalien, die ein bayerisches Wirtshaus schmücken können. Speziell die vielen Maßkrüge sind eine wahre Zier.

Der Vater hat sie gesammelt, auch die offiziellen Wiesnkrüge. Eine Tradition, die der Junior fortgesetzt hat, weshalb die Serie seit dem Jahr 1980 komplett ist.

Michael Klam legt ein altes Bild auf den Tisch, auf dem der Aystetter Hof von einst zu sehen ist. Er galt als gefragtes Ausflugsziel der Städter, weshalb damals „alles sehr, sehr groß dimensioniert war“. Zu erkennen sind eine offene Kegelbahn, ein wahrlich riesiger Wirtsgarten, und von oben vom Berg grüßt das Schloss von Max von Stetten.

Es war einmal. Heute führt zwar der Weldenbahnradweg gar nicht weit entfernt am Haus vorbei, doch die Zahl der Radler und Inliner und Spaziergänger, die im Aystetter Hof einkehren, „sind nicht der große Ansturm“, berichtet der Wirt. Er scheint andere Trümpfe in der Hand zu haben. Der Aystetter Hof ist DAS Klublokal des örtlichen Bayern-Fan-Clubs, der sich bei der Gründung im Jahr 2010 den damals einmaligen Namen „Rote Zwerge“ gegeben hat. Wie denn das für einen inzwischen fünfmaligen Champions-League-Gewinner?

Man habe mindestens zwei Stunden beieinandergesessen auf der Suche nach etwas Einmaligem, erinnert sich Michael Klam.

Dann die Erleuchtung, denn auf dem Tisch stand eine Art Zwergengestalt im FCB-Outfit. Inzwischen zählt der Fanklub 270 Mitglieder, 110 davon kommen aus Aystetten. „Aber auch Dortmunder und Gladbacher und FCAler sind dabei, es geht uns doch vor allem um den Fußball.“

Aber schon auch um Bayern, wie auf seiner rechten Wade und dem rechten Oberarm zu erkennen ist. Michael Klam ist Zweiter Vorsitzender, Erster ist Patrick

Junke. Dem Fanklub hat der Wirt das Nebenzimmer zur Verfügung gestellt, weshalb es so rot ist wie ein schöner Sonnenuntergang.

Doch momentan ist Michael Klam ein bisschen verzweifelt. Der Sportsender Sky will jetzt 5000 Euro im Jahr – bisher waren es 3200 Euro. Die Fußballübertragungen seien ein gutes Zusatzgeschäft gewesen, aber das jetzt gehe nicht um jeden Preis. Zumal die Champions League auch im Öffentlich-Rechtlichen übertragen werde. Gleichwohl kündigen (noch?) Tafeln von den künftigen Übertragungen der Bayern- und FCA-Spiele.

Michael Klam hat früher selbst Fußball gespielt, zuletzt beim örtlichen SV Cosmos Aystetten. Heute würde man seine Position als einen klassischen Sechser (nicht Sechzger!) bezeichnen. Dass er eine Dauerkarte für die Allianz Arena hat, versteht sich fast von selbst. Dass er aber seine Öffnungszeiten (von Montag bis Freitag) nach dem Bundesliga-Spielplan ausgerichtet hat, stimmt nicht. Das hat einen anderen Grund: Unter der Woche habe er so viel Stammgäste, dass es da keine großen Reservierungen und Privatfeiern gebe.

Dafür sei das Wochenende da, weshalb der Hinweis auf seiner Homepage www.aystetter-hof.de auf die Ruhetage am Samstag und Sonntag auch einen entsprechenden Zusatz hat. Dann kann als Spezialität auch gerne Entenbraten auf dem Tisch stehen.

Aystetten gilt gemeinhin als das Dorf der Millionäre. Michael Klam verdreht die Augen. „Wir haben sehr gut situierte Leute hier, von denen auch viele als Gäste zu mir kommen.“ Er freue sich, alle Schichten in seiner Wirtschaft als Gäste zu haben.

„Es ist wirklich schade, dass Aystetten nur auf den Wohnteil der Reichen reduziert wird.“ Er fühle sich sehr wohl im Ort, habe mit seinen Gästen ein gutes Auskommen und eine gewisse Nähe, „das finde ich ganz toll“.

In einem so sportiven Lokal kann man um die Debatte zwischen Rauchern und Nichtrauchern nicht herumdribbeln. „Ein Rieseneinschnitt“ sei das mit dem Gesetz gewesen, „gerade hier, wo viele Stammtischler kommen und reden wollen und trinken“. Wer vorher nicht wegging, gehe auch jetzt nicht weg, wo nicht mehr geraucht werde. Wegen des neuen Gesetzes habe nicht wirklich die Zahl der nichtrauchenden Gäste zugenommen. Klam fürchtet, dass eines Tages sogar das Rauchverbot im Biergarten kommen könnte. Und dann? „Da überlegt man sich schon, ob das alles noch Sinn macht.“

Auch ohne dass in der Wirtsstube geraucht werden darf, sei der Aystetter Hof bei Kartlern und Stammtischen sehr beliebt, erzählt der Wirt. Senioren beiderlei Geschlechts, Musiker, Schützen, Sportler, die Liste ist länger. Es gibt eine Dartrunde und einen iPhone-Stammtisch, auch schon mal Disconächte und eine Sommerparty im Biergarten und seit 2005 einen kleinen Glühmarkt unter freiem Himmel. Der Wirt fasst zusammen: „Es ist sehr wichtig, dass der Aystetter Hof der Bezugspunkt in Aystetten ist. Darauf bin ich sehr stolz.“

Zum Abschluss noch eine letzte Fußballrunde mit dem Bayern-Fan und -Wirt. „Es gibt nichts Schlimmeres als eine Niederlage im Finale dahoam.“ Noch schlimmer wäre allerdings nur eine Schlappe heuer gegen Dortmund gewesen.

Doch mit diesem Sieg hätten seine Bayern alles wettgemacht, sagt Michael Klam, packt seine FCB-Kaffeetasse und trägt sie zum Tresen, vom Vater seinerzeit selbst gemacht.

Als er unseren Blick über das rot-weiß-karierte Hemd mit Trachtenwams und die kurze Lederhose schweifen sieht, sagt er noch: „So lauf ich immer rum.“ Nur im Winter sei die Lederhose lang. Vorbei an einem richtigen Kicker geht es hinaus ins Freie. Im Wirtsgarten weht eine FC-Bayern-Fahne.